

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Oesterreich.

Von einem Univerſitätslehrer.

Am 19. Oktober brachte das „Neue Wiener Tagblatt“ eine Mitteilung aus Berlin, nach welcher die deutsche Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorbereitet, der sich mit der zu besorgenden Ausbreitung von Geschlechtskrankheiten durch die heimkehrenden Krieger beschäftigt. Geschlechtskranke Soldaten sollen bei Friedensschluß zurückgehalten und in Genesungsheimen untergebracht werden. Bei uns in Oesterreich hat das k. u. k. Kriegsministerium in wiederholten Erlassen die Richtlinien für die Behandlung geschlechtskranker Soldaten festgelegt. Der letzte Erlass (vom 14. Juli 1916) beschäftigt sich in seinem vierten Abschnitte eingehend mit den bezüglichen Maßnahmen gelegentlich der Demobilisierung. Nach diesen muß grundsätzlich die Abgabe aller jener Militärpersonen, welche während des Krieges venerisch erkrankt waren und mit dieser Erkrankung in Spitalsbehandlung standen, an das zuständige Spital für Geschlechtskranke erfolgen, wo sie einer neuerlichen genauen Untersuchung und eventuellen Behandlung zu unterziehen sind. Erst dann kann ihre Entlassung aus dem Heeresverband erfolgen. Die Evidenzhaltung solcher Personen erfolgt derzeit in der Weise, daß das Spital bei Entlassung des Kranken eine Abschrift der Krankengeschichte an den zuständigen Ersatzkörper leitet.

Aber auch die übrigen aus dem Heeresverband zu entlassenden Militärpersonen sind auf das Vorhandensein von Geschlechtskrankheiten genauestens

auf das engste verknüpft gewesen. Im Kriege wurde er geradezu untrennbar von ihm. Er hat dem Roten Kreuz ein neues Gebiet eröffnet, das ihm und der Gesellschaft zum Ruhme gereicht: die Bekämpfung der Kriegsseuchen. Die von Dr. v. Winter und Professor Dr. Kraus geschaffenen Epidemielaboratorien, die der Dahingegangene in großherziger Weise dem Roten Kreuz und der Heeresverwaltung zur Verfügung stellte, seien richtunggebend geworden. für die Epidemiebekämpfung bei der Armee im Felde; ihnen ist in erster Linie zu danken, daß die Kriegsseuchen fast ganz geschwunden oder wenigstens derartig eingeschränkt sind, daß sie nicht mehr zur Volksseuche werden können. Graf Traun hob ferner die Verdienste Dr. v. Winters als Referent für die internationalen Beziehungen des Roten Kreuzes und als Kommandant des Währinger Vereinsreserveospitals Nr. 4 hervor. Er sei ein wahrer Vater der ihm anvertrauten verwundeten und kranken Krieger gewesen. Nachdem noch Stabsarzt Professor Dr. Peters, der Kommandant des Vereinsreserveospitals Nr. 4, seinem Vorgänger eine herzliche Gedentrede gewidmet hatte, trug Fräulein Lisa Michalek das stimmungsvolle Gedicht Dr. v. Winters „Menschenlos“ vor, das auf die Hörer ergreifenden Eindruck übte. Mit einem Schlußchor der Währinger Liedertafel fand die Feier ihr Ende.

Die norwegischen Hoteliers für erholungsbedürftige Krankenpflegerinnen.

Kopenhagen, 31. Oktober. „Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Auf der Jahresversammlung der Norwegischen Hotelbesitzervereinigung wurde ein Schreiben des Chefs des Sanitätswesens des norwegischen Heeres verlesen, worin dieser die Hotelbesitzer ersucht, den überanstrengten und erschöpften Krankenpflegerinnen aus den kriegsführenden Ländern unentgeltlich einen Erholungsurlaub zu gewähren. Es wurde mitgeteilt, daß eine Anzahl von Hotelbesitzern und Privatpersonen sich schon bereit erklärt hätte, zwei bis vier